

Italien, Türkei und die Mächte.

Wenn die Türkei handhaft bleibt, so muß sie gewinnen. Mit diesen Worten eröffnet der englische Korrespondent H. C. Springes Wright, der sich im türkischen Lager vor Tripolis befindet, ein anschauliches Stimmungsbild. Er gelangt zu dem Geiste der türkischen Truppen feinsinnig. Die Araber ergreifen in wachsenden Scharen die Waffen und fordern angetrieben, mit modernen Gewehren vorzuziehen zu werden. Die Offiziere, die diese stolzen Söhne der Wüste nach den Prinzipien des modernen Krieges einbilden, ist kein Mangel, und Kapitane wie Leutnants widmen sich mit Eifer diesem Werk. Die Türken haben sich schon eine Gleichgültigkeit gegen die Granaten angewöhnt, die nur auf dem Boden ihrer angeborenen Gleichmut gegen das Schicksal sich entwickeln konnte. Sie bringen es fertig, zu lachen, wenn die Schrapnells rings um sie her regnen, und es ist wirklich amüsan, zu sehen, wie jüngere Leute Stücke einer frepreiterten Granate aufstauben, um sie als Erinnerung zu bewahren. Nach der Wafahrt des italienischen Kreuzers, der von der Küste aus bombardiert hatte, ließ Mustafa Bey die Soldaten aus den Schanzen in Reich und Gleich treten und hielt eine Rede ab, bei der aus allen Reihen die Hochs auf den Sultan widerhallten. Als eine wichtige Tatsache muß erwähnt werden, daß die Truppen bisher stets regelmäßig ihren Sold erhalten haben. Das ist, nach früheren Erfahrungen zu schließen, bei den Türken die von Arabern und Mohammedanern aufgebracht wurde, um zur Weiterführung des Krieges zu dienen, ist jedoch eingetroffen, so daß man nicht in Angst zu sein braucht für das Morgen.

Die Aktion der Mächte.

Wie die „F. Z.“ erzählt, neigt man neuerdings an den Berliner leitenden Stellen zu dem Glauben, daß die jüngsten kriegerischen Ereignisse in der Zeit eine gewisse Wirkung der Sachlage zu Gunsten der Türkei bewirkt haben. Die italienische Annexions-Erklärung bestreift bekanntlich auf Tripolis und Cyrenaika, neuerdings scheint man in Konstantinopel Wünsche zu der Ueberzeugung zu haben, der Türkei aus bestimmten Gründen wenigstens die Cyrenaika erhalten zu können. Es beschäftigt sich ferner, daß Graf Hertzen in den Mächten neue Vorschläge über eine etwaige Vermittlungsaktion gemacht hat. Ueber die näheren Umstände wird jedoch noch strengstes Stillschweigen bewahrt. Bedeutungslos ist folgende Drahtmeldung:

Konstantinopel, 18. Nov. Die Mächte haben der Porte die Versicherung gegeben, daß die italienische Flotte nur am Ägäis und in Tripolis tätig sein wird und keine Festlandshafen bombardieren wird.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Es wird neuerdings behauptet, daß der Führer der nach Anadolia zur Verfügung des Kaisersitaliens zu entsendenden Mission, Mustafa Bey, dem Kaisertraktat kein Verstehe, beim Jaren die Tripolisangelegenheit zur Sprache zu bringen. Zwischen türkischen und russischen Stellen wurde darüber ein Meinungsaustausch unterhalten.

Kerner wird von türkischer Seite darauf hingearbeitet, daß anlässlich der Reise des Königs Georg von England nach Indien die Muselmanen in Mesopotamien und in Indien die Gelegenheit ergreifen sollen, das Interesse des Königs für das Schicksal von Tripolis zu gewinnen.

Sieg der Türken.

Aus Tripolis wird gemeldet: Das auf dem italienischen linken Flügel kürzlich gewonnene Kilometerterrain ist am Sonntag mittag nach lebhaftem Gefecht von den Türken wieder zurückerobert worden, weil die Italiener dort bei ihrem Vorzuge eine Lücke von annähernd 300 Metern gelassen hatten. Diese hatten Araber benutzt und waren in die italienischen Linien eingebrungen, wo sie sich in Ziffernen, auf Bäumen und Mauern einnischten und von hier aus die Italiener in ihrer sonst vorzüglichen Deckung von rückwärts beschossen. — Der Abgeordnete des Tripolisbezirks Zeynep, Hauptmann Bulhad Ben, organisiert jetzt den Traindienst. Sonntag und Dienstag herrschte Ruhe. Beide Parteien waren übermüdet und stürmender Regen verzichtete jede Operation. — Die Cholera hat mit dem Wettersturz nachgelassen.

Wien, 18. Nov. Der türkische und der serbische Militärausschuss gegen bei den hiesigen zuständigen Stellen Erfindungen über die militärischen Maßnahmen Oesterreich-Ungarns an der bosnisch-herzegowinischen Grenze ein. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die österreichisch-ungarische Regierung sich zu diesen Vorsichtsmaßnahmen genötigt sehe; es handele sich nicht um Mobilisierung, sondern um Verschlebung von Truppen aus dem Innern Bosniens an die Grenze. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Truppenverschlebung keine wie immer geartete politische Bedeutung haben, sie sind nur der selbstverständliche Weg der Maßnahmen über eine bevorstehende italienische Flottenaktion im Ägäischen Meer.“

Kasse und Umgebung.

Salle a. S., 18. November.

Die hallische Viehhofsordnung vor dem Kammergericht.

Das Kammergericht hatte sich bei der Frage der Rechtsgültigkeit von Vorschriften zu beschäftigen, welche für den Verkehr auf dem Viehhof in Halle a. S. erlassen sind.

Einem Viehhändler Z. war zur Last gelegt worden, sich gegen die Viehhofsordnung vom 13. August 1908 und eine Polizeiverordnung vom 14. August 1908 vergangen zu haben, indem er 61 Schweine auf dem hiesigen Viehhofe in Büchsen eingekleidet habe, welche ihm für keine Schweine nicht angewiesen worden waren. Er hatte seine Schweine teils in gereinigte, teils in nicht gereinigte Büchsen ohne vorherige Anweisung bringen lassen. Z. behauptete, er habe in gleicher Weise schon in früherer Zeit gehandelt, ohne daß man dagegen Einwendungen erhoben habe. Das Schöffengericht sowohl wie die Strafkammer erkannten aber

gegen Z. auf eine Geldstrafe, weil er nicht befragt war, seine Schweine ohne Anweisung in beliebigen Büchsen unterzubringen. Die Rechtsgültigkeit der in Betracht kommenden Vorschriften sei ohne Bedeutung.

Diese Entscheidung schloß Z. durch Revision beim Kammergericht an und betonte, die fraglichen Verordnungen seien unzulässig. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die fraglichen Verordnungen seien rechtsgültig. Nach § 80 des Polizeiverwaltungsgesetzes gehöre zu den Gegenständen des Polizeiverwaltungsrechts der Marktverkehr und das öffentliche Wohl des Marktes sei ein wichtiger Bestandteil des öffentlichen Gebiets könne vor Strafe nicht schützen. Über den polizeilichen Anordnungen wegen des Marktverkehrs zuwiderhandeln, mache sich nach § 149 (6) der Gewerbeordnung strafbar.

Hallische Landschaftsbilder.

12 Steinzeichnungen von Marianne Knapp mit einer feinsten künstlerischen Einführung des Verlags sind loben im Wappensformat bei Gebauer-Schwetfische in Halle a. S. erschienen.

Wir treten da zunächst in den Merseburger Schloßhof, dessen charakteristisches Wesen die Künstlerin ebenso geschickt festgehalten hat wie den Dorfseil in Schöpfung und die Partie aus dem Esterlart — Schönheiten aus Halles Umgegend, an denen leider viele mit offenen, aber nicht lebenden Augen vorbeifahren. Malerisch ist auch die Brücke in der Aue erfasst, und das Saaleufer wird hoffentlich dazu beitragen, daß die Spaziergänger die Saale und das Reichshäuser in Zukunft genauer betrachten. „Ob die Saale sich durch die breite Aue schlängelt oder sich zwischen Raft- und Porphyrgestein hindurchwindet — sie gibt dem Landschaftsbild seinen eigenen Reiz! Aber die Kisten, die sie auf ihrem Rücken für die Menschen trägt, die Waren, die fremd wandern, lassen uns an die Ereignisse dieses anderen heimischen Landes denken. In weiten Straßen ist es reiches Getreideland, das sogar noch genügende Summe über Gärten und Hecken hat, so daß die Kornfelder oft bis hoch an die Uferberge reichen. Nur zuweilen bleibt ein breiterer Plan unfruchtbarer Landes frei, auf dem die Schafe sich wohl sein lassen, die hübschen Immortellen und Disteln wachsen und hallische Feinsieder und Orbstunde Champignons suchen. Vom Ostkreuztum sprachen wir schon. Was ist das für eine Wacht, die Kirchberge bei Braunschweig und die wonnige Apfelblüte im Cloßwitzer Grunde! Und auf den Wiesen und am Waldesaum stehen Blauweihen und Tremonen und Himmelsfalken, und wenn Kinder die blauen Blumen Bergfarn einmischen, so wachsen sie mit jeder Blumenblüte und mit jedem Frühjahr, das sie sich schenken, enger zusammen mit dem heimatischen Boden, wenn das Verständnis für ihn von Jahr zu Jahr gepflegt wird. Aber andere Schätze hat der Heimatboden in seinem Innern in reichem Maße zu bieten.“

Wie reizend fährt das Schiffelein im Saale! darin, und ein wenig bekannter Stelle aus aufgenommen, und um deren Augen. Dann das Dorf Leitz, die Kasse des Landes. Dazu eine sonnige, fliegende gezeichnete Einleitung, die ihren eigenen Wert besitzt, so daß das Buch auch in dieser Beziehung bestens empfohlen werden kann.

Dr. R.

Handarbeiten.

Schlafdecken

in Seil und Fries
vorgezeichnet
von 9⁰⁰ an.

Fenstermantei

in Seil und Fries
vorgezeichnet
von 4⁷⁵ an.

Brombeere

auf Silbergrau - Leinen gezeichnet,
mit Holzperlen zu stecken.

Kissen	2 ¹⁰
Decke	2 ²⁵
Decke	2 ⁹⁵
Läufer	3 ⁰⁰
Büfettdecke	4 ⁹⁵
Servier-Tischdecke	3 ⁹⁰
Nähtischdecke	3 ⁰⁰
Kaffee-Mütze	1 ⁶⁵

„Maasliebden“

grau Leinen gezeichnet
mit Hohlbaum

Tischdecke 160/160	6 ⁷⁵
Läufer 35 130	1 ⁵⁰
Decke 60/60	1 ²⁵
Decke 67/67	1 ⁶⁵
Decke 45/55	1 ¹⁰
Büfettdecke	3 ²⁵
Serviertischdecke	1 ⁵⁰
Nähtischdecke	1 ⁸⁵
Deckchen 35/35	45 Pf.
Quadrate	28 Pf.
Kissen mit Rücken	1 ⁸⁵

Knötchen-Arbeit

auf crem Leinen gezeichnet,
mit Hohlbaum.

Decke	60,60	1 ⁶⁵
Decke	67,67	1 ⁹⁵
Läufer	35/130	2 ⁰⁰
Kissen mit Rücken		1 ⁸⁵
Büfett-Decke		3 ⁵⁸
Serviertisch-Decke		2 ¹⁰
Tablettdecke		60 Pf.
Nähtischdecke		2 ⁵⁰

Rüchen-Garnituren

in guten Qualitäten
bei reichhaltiger Auswahl.

„Eskimo-Arbeit“, Neuheit

passend für Kissen, Decken,
Portieren, Läufer usw. :

Herren-Westen

zum Sticken
in allen mod. Farben
von 1⁹⁵ an

Rüchen-Garnitur

„Fischer-Leinen“

Besenvorhang	1 ⁴⁵
Küchen-Tischdecke	1 ³⁵
Wandsehner	1 ¹⁵
Handtuch	1 ⁹⁵
Leitungsehner	48 Pf.
Lampentasche	45 Pf.
Topflappentasche	32 Pf.
Brotbeutel	75 Pf.
Frühstücksbeutel	30 Pf.
Klammerschürze	65 Pf.

Gezeichnete Filzsaden

Bürstentaschen	von 15 Pf.
Journalmappen	von 33 Pf.
Kaffee-Mützen	von 1 ²⁰ Pf.
Staubtischtaschen	von 75 Pf.
Geigendecken	von 65 Pf.

„Eskimo-Arbeit“, Neuheit

passend für Kissen, Decken,
Portieren, Läufer usw. :

Gezeichnete Filzsaden

Taschensehner	von 85 Pf.
Klavierdecken	von 2 ⁸⁵ Pf.
Taschentuch	von 45 Pf.
Uhrpantoffeln	von 12 Pf.
Streichholzhalter	von 28 Pf.

Weihnachts-Arbeiten für Kinder:

Fröbelsachen,
Strickkasten,
Wunderkündle etc.

Grau, vorgezeichnet

Kragenkasten	43 Pf.
Manschettentaschen	58 Pf.
Krag- u. Mansch. Kast.	95 Pf.
Krawattenkasten	95 Pf.
Taschentuchkasten	85 Pf.
Plüsch, vorgezeichnet	
Kragenkasten	95 Pf.
Manschettentaschen	1 ⁰⁵
Krawattenkasten	1 ⁵⁵
Taschentuchkasten	1 ⁵⁵

H. Fricke's „Ocularium“

Spezialtext des Augenarztes: Dienstag, Mittwoch, Freitag 9-12, 2-4, Sonntag 10-12. Sonstige Geschätztszeit 9-12, 2-4.

Institut für Brillenbestimmung u. optisches Spezial-Geschäft für Augengläser
Augenärztliche Untersuchung kostenfrei.
Halle a. S., Magdeburgerstr. 24, gegenüber dem Walhalla-Theater.

Vortrag im Kolonial-Verein über Deutsch-Ostafrika

Am Freitag abend hatte sich ein außerordentlich starkes Auditorium im großen Saal des Hotel Kaiser Wilhelm zu dem angelegentlichsten Vortrag des Herrn Kapitänleutnants a. D. Paasche eingeladen. Nachdem die Versammlung vom Vorsitzenden Herrn Sanitätsrat Dr. Ulrichs begrüßt war, ergliff sofort der Herr Vortragende das Wort und wies zunächst auf das große Interesse hin, welches zurzeit allseitig für den schwarzen Erdteil vorhanden ist.

Nachdem er den italienisch-türkischen Krieg kurz gestreift hatte, ging der Redner zum eigentlichen Thema des Abends über. Er kennt unsere Kolonie aus Erfahrungen, die er in einem dreijährigen Aufenthalt während des italienischen Aufenthaltes sowie vor zwei Jahren durch eine Reise mit seiner Frau gemacht hat. Redner unterhielt seine höchst interessanten Ausführungen durch eine große Anzahl vorzüglich gelungener bunter Lichtbilder, die er in der freien Natur von den wild lebenden Tieren aufgenommen hat.

Deutsch-Ostafrika ist eine äußerst wertvolle Kolonie, in der ein ungeheurer Reichtum vorhanden ist. So hat z. B. der Redner einmal von einer etwas erhöhten Stelle aus etwa 5000 Stück Wild aller Arten zu gleicher Zeit beobachtet können. Es befinden sich darunter Elefanten, Büffel, Nashörner, Zebras, Straffen, Antilopen, Gazellen, Gnus, Löwen, Leoparden, Hartbeeste, Warzenhämmel, Adler, Straußenarten usw. Auf den Seen und Flüssen gibt es dann noch Krokodile, Nilpferde und eine Reihe Vogelarten, wie Reiher, Störche usw. Herr Paasche kann sich rühmen, der erzie gewesen zu sein, dem es gelungen ist, mit der Kamera sich an die arglos weidenden Tiere bis auf 6 Meter Nähe heranzupäppeln und von all den vorstehend genannten Tieren zum Teil vorzüglich gelungene Momentaufnahmen zu machen, aus denen man das Leben und Treiben der hauptsächlichsten Tierarten Ostafrikas naturgetreu wahrnehmen kann. Außerdem schilderte der Redner noch eine Anzahl lehrreicher Zusammenstöße mit den wilden Tieren, wie er es überhaupt verstand, über die dortige Tierwelt recht interessante Aufschlüsse zu geben. U. a. berichtete er auch über die Art der Jagd durch die Eingeborenen, welche die größeren Tiere hauptsächlich durch Wildgraben fangen. Mittels unseres deutschen Repetiergewehres ist es dem Redner gelungen, Elefanten durch einen einzigen Kopfschuß sofort zu töten, nachdem er die in Frage kommende Stelle durch Messungen an einem vorgefundnen Elefantenschnabel hat ausfindig machen können. Die Jagd auf diese gewaltigen Riesen Afrikas ist übrigens sehr lohnend, da ein einziger Elefant etwa für 1000 Mark Elfenbein trägt. Es gibt Jäger, die in einem einzigen Jahre bis 250 Elefanten zur Strecke gebracht haben. Dieser Ausplünderer der Tierwelt müßte allerdings bald Einhalt geboten werden, um besten durch gesetzliche Maßnahmen, wie sie auch z. B. England im Interesse der Kolonien streng durchführt.

Die Straußenzucht lohnt sich auch in Ostafrika durch Export der wertvollen Federn. Die Eier der Strauße bilden übrigens eine sehr angenehme Abwechslung in der sonst gleichförmigen Fleischnahrung, da sie sehr frisch sind; der Inhalt eines einzigen Eies entspricht dem von 32 Hühnerereiern. Den Viktoriasee hat Redner auch besucht und festgestellt, daß er so gewaltigen Umfang hat, daß man selbst mit dem besten Glatze nicht von einem Ufer zum anderen gehen kann. Dementselbst ist dort auch der Seegang so hoch, daß die Schiffe fast namentlich für kleinere Fahrzeuge sehr gefährlich ist. Die Seemannschaft benutzt zur Fahrt in primitiver Weise aus einem Baumstamm hergestellte kleine Boote, von denen aus sie den Fischfang betreiben. Schwerefährliche fahren auf dem Viktoriasee auch eine Anzahl Dampfer europäischer Gesellschaften.

Zum Schluß empfahl Herr Paasche noch das von ihm verfaßte Buch „Im Morgenlicht“. Reicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine geschilderten Ausführungen. R. S.

„Im Banne des Lichtes“

Ueber dieses Thema sprach am Freitag Herr Doyent Fritzenberg von der Humboldt-Akademie in Berlin in einem von dem Preussischen Beamtenverein veranstalteten Lichtbildervortrag.

Der Herr Vortragende ging aus von der theoretischen Erklärung des Lichtes als Wellenbewegung, sprach dann von der Zerlegung des weißen Lichtstrahls durch das Prisma und von der Spektralanalyse, die uns in den Stand setzt, unendlich weit entfernte Himmelskörper in bezug auf ihre Beschaffenheit zu untersuchen. Unsere irdische Lichtquelle ist die Sonne, welche als gasförmige Masse zu denken ist, die sich aus verschiedenen chemischen Verbindungen zusammensetzt. Auch unsere Erde stellt eine solche gasförmige Masse dar und erst im Laufe von Tausenden von Jahren hat sich allmählich die feste Kruste gebildet, während das Erdinnere wohl heute noch in flüssigem Zustande sich befindet. Es ist anzunehmen, daß auf der Erde Bewegungen von der Zeit an vorliegen, wo sich die Temperatur an der Oberfläche auf ungefähr 55-60 Grad abgekühlt hatte. Die Erde empfängt von

der Sonne noch heute Materie und zwar in Form von unendlich feinen Staubpartikeln, die von der Sonne in den Weltraum geschleudert und dort unter dem bewogenden Einfluß des Lichtes der Erde und anderen Planeten angezogen werden. Aus solchen unendlich feinen Staubteilchen besteht auch der Schwanz der Kometen, der ebenfalls auf seiner Bahn unter dem Einfluß der Sonne steht. Daß das Licht einen bewogenden Einfluß auf unendlich feine Teilchen ausüben kann, hat man in neuerer Zeit sogar experimentell nachzuweisen vermocht. Besonders aber sind es die Pflanzen, die vollständig im Banne des Lichtes sind. Es wirkt bei den Pflanzen als Lebensreiz, beeinflusst ihre Gänge, hierfür kommen besonders die violetten und blauen Lichtstrahlen in Betracht, und verursacht auch die Färbung der Pflanzen, indem sich das Chlorophyll (Blattgrün) besonders unter dem Einfluß gelber Lichtstrahlen entwickelt. Das Licht der Sonne ist so gewissermaßen in den Pflanzen gebunden und wenn wir Steinöfen brennen und aus der Steinöfen Kraftleistungen erzielen, so gehen wir damit gewissermaßen einen seit Jahrtausenden aufgeschichteten Vorrat von Sonnenlicht.

Im zweiten Teil des Vortrags kam der Redner auf die zerstreute Wirkung des Lichtes zu sprechen, der alle Lebewesen ausgesetzt sind. Er sprach dann in großen Zügen auch von den Wirkungen, die das Licht auf die Tierwelt ausübt, indem auch hier infolge des Lichtes eigentümliche Farben entstehen. Im allgemeinen aber ist die Tierwelt, und besonders die niedere, nicht so sehr im Banne des Lichtes wie die Pflanzenwelt. Denn während schon in Meeresstufen von ungefähr 40 Metern infolge der tiefen Färbung keine Pflanzen mehr vorkommen, finden wir Tiere in noch viel größeren Tiefen, und darunter sogar solche, die selbst Licht ausstrahlen. Dazu gehören auch die kleinen Lebewesen, die das wunderbarste Schauspiel des Lichtes bezeugen, nämlich die durch gewisse Strahlen färbenden Mittel. Die Sonne wirkt so als gewaltiges Desinfektionsmittel. Auch der Mensch kann sich dem Banne des Lichtes nicht entziehen. Die Wirkungen erstrecken sich auch, wie besonders eklamant durch Polarlichter bestätigt wurde, auf das Gemüt, indem die lange Polarnacht häufig Schwermut verursacht.

Der Redner fand mit seinen Ausführungen, die durch gute und zum Teil sehr farbenprächtige Lichtbilder illustriert wurden, einen reichen Beifall.

Der Abend wurde eingeleitet durch Rednervorträge von Fr. Seeliger, einer Schülerin von Fr. Doreluisie Meiling. Die Künstlerin erntete ebenfalls reichlichen Beifall. E. M.

Provinzialnachrichten.

Großes Vermächtnis.

Mieseburg, 18. Nov. Der Stadt ist wieder eine Erbschaft zu gefallen. Wie aus der Tagesordnung zu der nächsten Stadtvorordnetenversammlung ersichtlich ist, hat der Privatmann Christian Friedrich Edward Kanzler, zuletzt wohnhaft in Leipzig, unsere Stadt zur Universalerbin eingesetzt. Wie wir hören, beträgt das Vermächtnis ca. 140 000 Mark.

Zwei Frauen überfahren.

Großhe (Anhalt), 17. Nov. Als gestern abend die Frau des Bergbaubeamten Ungewild und ihr Dienstmädchen sich von Nachtstadt auf dem Heimweg befanden, wurden sie von einer Rangierlokomotive überfahren. Die Frau war sofort tot, das Mädchen erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Soziale Historie.

Dresden, 17. Nov. Die Stadtvorordneten nahmen gestern abend eine Ratsvorlage an, die 350 000 Mark zur Vermehrung der Kleinwohnungen in Dresden aussetzt, 100 000 Mark zur Umänderung der vorhandenen Bestände, 50 000 Mark zur Sperrung armer Schuldbücher und 75 000 Mark zur Verfügung für Hindernisse Beamte, die nicht mehr als 2500 Mark Jahresvermögen haben.

Strassenbahnzusammenstoß.

Dresden, 17. Nov. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei vollbesetzten Strassenbahnwagen ereignete sich heute in der Nähe des Stübelsplatzes. Infolge heftiger Weichenstellung fuhr der eine Wagen mit aller Kraft gegen den anderen. Die auf dem Vorderperren stehenden Personen erlitten dabei mehr oder weniger schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Bei dem einen Wagen waren sämtliche Glasfenster zertrümmert.

Burgliebenau, 17. Nov. (Steinlitzengrab.) Beim Graben legte Herr Landwirt Engelhardt auf seinem auf dem sogenannten Rabenberge belegenen Plane in mäßiger Tiefe ein Stein-

litzengrab bloß. In demselben befanden sich außer erdigen Waffen und Waffenteilen in größerer Menge von Wert. Würdigerweise wurde in dem Grabe auch ein Solbatentopf gefunden; derselbe ist ebenfalls durch Nachgrabungen der Erde in das selbe geraten. Herr E. hat die Fundgegenstände in seine Verwahrung genommen.

Weslau, 17. Nov. (Ein wohlwollendes Entgegenkommen) zur Steuerung des Fuhrerwagens besetzte Frau Rittergutsbesitzer Zimmermann der fleißigen Gewand, indem sie den Nachfolgenden gemäße, einen Tag Laub in den Rittergutswohnungen zu haken, wonach auch ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde. Dem Vernehmen nach nehmen auch Ritter das gefällige Ritter- und Eichenlaub gern an, wenn dies auch jetzt weniger vorteilhaft sein dürfte als im grünen Zustande.

Wesmar, 17. Nov. (Dientverwendeten Rekruten) — Treßjagd.) Herr Amtmann Lehmann befiel in einem Parke hier in einer Einmündung zwei diesjährige Rekruten, welche mit der Fische groß gezogen worden sind und sich vertraulich zeigen. Bergangenen Sonnabend morgen fand man die Wänder der Eingangsstrasse fast harmlos herausgerissen und die Einmündung leer. Ein Holzstamm wurde alsbald requiriert und die Sache begann, aber ohne Erfolg. Inzwischen war das Feld schon allein wieder eingetroffen und später das Röhren. Offenbar haben die Tiere die Tiere ins Freie laufen wollen, um sie hier einzufangen und abzuschlachten, was indessen misslungen ist; dem zum Schließen der Einmündung für nur ein Holzstamm vorhanden, während die Täter glauben machen wollten, es hätten die Tiere die Tiere gepirgt, was ausgeschlossen ist. — Herr Amtmann Lehmann veranfaltete am Mittwoch auf seinem Jagdrevier hier im Felde und im Parke Treßjagd. Das Ergebnis ergab 305 Fasche, 10 Faschenschnäbe, 10 Kaninchen und 8 Rehschäfer. Bei der Nachjagd wurden noch 14 Fasche und 3 Rehschäfer erlegt.

Weslich, 17. Nov. (Geflügeliebte) tauchen jetzt wieder einmal hier auf; denn am Mittwoch trieben sich in den hiesigen Gemeindeflecken unbedeutend viele verächtlich aussehende Vögel herum, die mit Stiefeln ausgerüstet waren und machten sich an Wälder zu schaffen, jedenfalls in der Absicht, Gänse oder Enten zu fangen; denn als sie sich beobachtet glaubten, verschwandem sie scheinunglos im hohen Walde. Vorhüt ist daher geboten.

Schladebach 8. Vilgen, 17. Nov. (Wer hätte es nicht so!) Der siebenjährige Sohn des Gutsherrn Geh. verunglückte sich mit dem fünfjährigen Sohne des Nachbarn beim Spiel. Hierbei machten sie sich auch am Handell mit dem Beile zu schaffen und durch einen unglücklich geführten Stieb schlug ersterer seinem Spielkameraden vom rechten Gehirne die obere Hirnhäute und vom Mittelfinger die Mittelgelenke ab. Der verletzte Knabe wird durch die verhängnisvolle Spielerei leider einen dauernden Schaden für sein ganzes Leben haben.

Wotteritz, 17. Nov. (Kaschakt?) Bei dem Gutsherrn Mansfeld wurde nichts in das Fenster des Schlafzimmers geschossen. Anschließend liegt ein Nachschuß vor.

Erurt, 17. Nov. (Zobessturz in einen Brunnen.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in der Nähe der Kiesgruben auf dem Johannsplatz. Der bei einer hiesigen Maschinenfirma angestellte 20 Jahre alte Otto Bergmann arbeitete dort an einem Brunnen, der auf einem der Maschinen gehörenden Grundstücke liegt. Dabei wurde er von den Brunnen entzweiten Gassen betäubt und fiel hinein. Zur Hilfeleistung wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert, die auch sofort erschien und mit Leitern in den 6 Meter tiefen Schacht hinabstieg. Leider lag der junge Mann mit dem Gesicht in dem ungefähr 40 Zentimeter tiefen Wasser. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch erfolglos waren.

Magdeburg, 17. November. (Wettbewer) für eine Wädchenschule.) Die Stadtvorordneten bewilligten 15 000 Mark für den Wettbewerb deutscher Arbeiterinnen zur Erlangung von Entwürfen zum Bau einer höheren Mädchenschule.

Theater und Musik.

„Der Drache Grauli.“

(Romanisches Trauerspiel in drei Akten) von Max Dautendey.

Am 12. November erlebte Max Dautendey's neues Bühnenwerk „Der Drache Grauli“ bei seiner Uraufführung am Münchener Schauspielhaus ein halb berechtigtes, halb bewunderliches Glück.

Der Grund war namentlich: die herrlichen Aufbauten des an sich nicht flochen Stoffes, die erbärmlich hübsche Dekoration und

*) Als Buch erschienen bei Albert Langen, München.

Moderne

Handarbeiten

zu besonders billigen Preisen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Unsere Spezial-Abteilung bringt in dieser Saison eine Auswahl der schönsten und modernsten Dessins in vorgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten Artikeln.

Das Lager ist aus das reichhaltigste sortiert in einfacheren, sowie eleganten Genres.

